



Was geschah in Berlin? Lehrerin Astrid (Christine Lasta, rechts) im Wortgefecht mit Direktor Wolfram, mittendrin Partnerin Klara (Anna Fink). Foto: Folio Verlag

Wahrheit oder Lüge?

STADTTHEATER BRUNECK – „ELLEN BABIĆ“

(vp)

„Ich habe gedacht, es ist klar, worum es hier geht“, schreit Schulleiter Wolfram irgendwann im Stück. Aber genau hier liegt die Crux: Klar ist gar nichts. Weder für die drei Figuren auf der Bühne noch für das Publikum.

Das Stadttheater Bruneck zeigt einen faszinierenden Psychothriller: „Ellen Babić“ vom deutschen Dramatiker Marius von Mayenburg. Es geht um Wahrheit, Lüge und Machtmissbrauch.

Das Stück handelt von der Englischlehrerin Astrid, eindrucksvoll verkörpert von Christine Lasta, die seit 14 Jahren mit ihrer deutlich jüngeren ehemaligen Schülerin Klara zusammenlebt, gespielt von Anna Fink. Als Schulleiter Wolfram (Mirko Roggenbock) kurzfristig seinen Besuch ankündigt, zeigt sich das prekäre Gleichgewicht in ihrer Beziehung.

Wolfram ist aus einem heiklen Anlass gekommen: Ellen Babić, eine Schülerin Astrids, erhebt schwere Anschuldigungen gegen ihre Lehrerin. Was ist in jener Nacht auf der Klassenfahrt in Berlin geschehen? Ein hitziges Wortgefecht entbrennt: Die Darstellenden werfen sich Anschuldigungen und Andeutungen an den Kopf.

Das Publikum ist gefordert, sein Urteil immer wieder zu revidieren. Sympathien und Loyalitäten verschieben sich mit jedem Wortwechsel – je nachdem, wer gerade spricht und welche Erinnerungsfragmente und Halbwahrheiten ans Licht kommen. Die Tatsache, dass die Ankerfigur des Stücks, Ellen Babić, nie auf der Bühne zu sehen ist, macht die Sache nicht einfacher.

Die Spannung im vollen Theater bleibt bis zur letzten Sekunde hoch. Auf der karg ausgestatteten Bühne überzeugen die drei vor allem durch ihre sprachliche Präsenz. Geschickt fallen sie sich in einer direkten, forschenden Ausdrucksweise ständig ins Wort, vieles bleibt unausgesprochen. Wahrheit und Lüge lassen sich kaum voneinander trennen.

Fazit nach 90 Spielminuten? Es ist vergebens, nach der einen objektiven Wahrheit zu suchen, es gibt sie nicht.